

Im rechten Licht gestreckt



Kaum ist die Blattzeit vorüber, die ganz den Rehböcken galt, naht auch schon der 1. September, ab dem man Kitze und Geißen schießen darf – oder sollte? Oder muss? Gute Gründe sprechen dafür, frühzeitig mit dem Abschuss zu beginnen und dafür lieber früher wieder aufzuhören, haben wir beim Bund Bayerischer Berufsjäger erfahren.

Wenn am 1. September die Jagd auf Geiß und Kitz aufgeht, hat der Jäger diese Stücke durchaus häufig in Anblick. Aber die Zeit bis zum 15. Januar erscheint noch endlos lang, und die Kitze sind noch gar so schwach. Was ist also zu tun: Erlegen oder warten?

Die am häufigsten angeführten Argumente für das Warten sind wohl das geringe Gewicht der Kitze im September und die schlechten Vermarktungsmöglichkeiten. Am Gewicht lässt sich nichts ändern, wohl aber an der schwierigen Vermarktung. Meist ist diese nur eine Frage der Planung und Organisation. Immer wieder fragen Kunden gerade nach leichten und jungen Rehen. Doch es gilt: Im September muss der Jäger bei der Hausfrau anrufen – zwei Wochen vor Weihnachten ruft die Hausfrau beim Jäger an.

Zählten allerdings nur wirtschaftliche Gesichtspunkte, dürfte man gar keine Kitze erlegen, sondern müsste sie im nächsten Frühling als Jährlinge und Schmalrehe schießen. Für den Rehwildbestand hat es aber entscheidende Vorteile, wenn stark und früh in die Jugendklasse eingegriffen wird.

Im September gibt es in Revieren mit Grünland meist gute und junge Äsung auf den Feldern. Die Waldäsung hingegen wird langsam alt, beginnt zu verholzen und wird somit unattraktiver.

Böcke sieht man in dieser Zeit fast gar nicht, umso öfter aber Geißen mit Kitzen, die bei gutem Licht auf den Freiflächen stehen.

Dies bietet dem Jäger die Möglichkeit des perfekten Ansprechens als wichtige Grundlage für die selektive Jagd. Leicht kann man schon am Haarkleid erkennen, ob es sich um starke Kitze in guter Kondition handelt, oder ob gar noch die Kitzflecken auf dem Rücken erkennbar sind.

Noch wichtiger ist dies bei den Geißen: Alte Stücke sind im September noch „feuerrot“ und erscheinen durch das kurze Sommerhaar eher knochig. Gute junge und mittelalte Geißen beginnen schon mit dem Verfärben und sind an Rücken und Keulen schön rund. Wenn im November dann alle Rehe voll verfärbt sind und auf dem Wildbret die dicke Winterdecke liegt, ist es sehr viel schwieriger, sie so sauber anzusprechen.

Große Vorteile bietet die Bejagung auf der natürlichen

Äsung auch dadurch, dass die Problematik des Kirrens gar nicht erst entsteht. Wer seinen Abschuss auf den Flächen im Frühherbst konsequent erfüllt, ist im Winter nicht darauf angewiesen, die Rehe an Kirrungen zusammenzuziehen, um sie hier meist bei schlechtem Licht und unter schwierigen Rahmenbedingungen zu erlegen. An Kirrungen entsteht für die überlebenden Rehe ein enormer Jagddruck, der sie wiederum heimlicher macht und Waldschäden zur Folge hat.

Frühzeitige Jagd hilft, Verbissdruck zu vermeiden

Wird jahrelang von der selben Geiß immer das Kitz erlegt, wird diese aus Erfahrung ebenfalls zunehmend heimlicher. Sie meidet die Freiflächen und verlässt den Einstand nur bei schlechtem Licht. Solche Rehe sind sehr schwer zu erwischen und verursachen wesentlich mehr Schaden.

Deshalb sollte man auf jeden Fall versuchen, bei schwachen Rehen die Kitze und danach die dazugehörige Geiß zu erlegen. Auch dies ist auf der natürlichen Äsung besser möglich als im Winter

am Apfeltresterhaufen. An diesen ziehen die Rehe meist schon misstrauisch heran, und eine alte Geiß wird nach dem Schuss auf das Kitz kaum noch einmal verhoffen.

Für die durch die Bejagung beunruhigten Rehe steht im September noch allerorts Äsung, auf die sie zugreifen können. Im Dezember mit Schneelage hingegen werden die Rehe durch die Bejagung in die Dickungen gedrängt, und es entsteht ein höherer Verbissdruck.

Mit dem Einsetzen des Stoffwechseltiefs Mitte Dezember und dem damit verbundenen absoluten Ruhebedürfnis sollte der Abschuss weitgehend erfüllt sein und die Jagd auf ein Minimum beschränkt werden. Auch dies ist ein Grund für einen frühzeitigen Abschussbeginn.

Egal ob Rehwild extrem stark bejagt oder in verträglichen Bestandshöhen bewirtschaftet wird, es gilt immer: Diejenigen, die erlegt werden, sollen sauber und tierschutzgerecht zur Strecke kommen! Diejenigen, die nicht erlegt werden, sollen ein artgerechtes und lebenswertes Leben führen können! Darauf hat der Jäger einen entscheidenden Einfluss und trägt auch die Verantwortung dafür. BBB

